

Machtverhältnisse in der Pflege

Bearbeitet von
Henry Borchers

Erstauflage 2015. Taschenbuch. 76 S. Paperback

ISBN 978 3 95820 469 0

Format (B x L): 15,5 x 22 cm

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Pflege > Pflegeforschung, Management](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Leseprobe

Textprobe

Kapitel 2.2, Macht als Austauschprozess

Einen weiteren Theorieansatz stellt Popitz in seiner Schrift 'Prozesse der Machtbildung' vor. Er versteht Macht als einen Austauschprozess, in dem sowohl Aspekte subjektiven Handelns, als auch organisatorische Strukturen von Machtprozessen zum Tragen kommen

Popitz begreift Macht als ein durch ein Machtzentrum organisiertes System von Geben und Nehmen. In diesem System werden Ressourcen und Machtvorteile ausgetauscht, ständig umgetauscht und neu verteilt. Über ein solches System reproduziert sich das Machtzentrum immer wieder neu, gleichzeitig wird aber auch die gesellschaftliche Ordnung ständig erneuert und immer wieder stabilisiert. Dadurch, dass den Machtunterlegenen nicht nur etwas genommen, sondern auch etwas gegeben wird, entsteht also auch eine Form von Komplizenschaft des Einzelnen mit dem Machtsystem. Der Einzelne oder die Gruppe können sich nie als totale Opposition begreifen, weil sie in diesem System tendenziell als Profiteure in Erscheinung treten können

Macht ist nach dieser Definition immer ein Beziehungsgeschehen, das nie dinglich oder objektivierbar oder als zuschreibbare Eigenschaft erscheint. Die Macht ist allerdings auf Zustimmung oder zumindest Duldung angewiesen. Popitz Vorstellung von Macht gründet sich also auf einen relativen Utilitarismus, in dem ein reger Austausch von Mitteln herrscht. Popitz Modell der planvollen Umverteilung von Macht lässt allerdings die Frage offen, was der einzelne als planvoll ansieht und wie diese Macht mit Disparitäten umgeht. Wer bei den gegenseitigen Umverteilungen wie stark vom System profitiert und ab wann ein solcher Prozess nicht mehr funktioniert bleibt bei Popitz ungeklärt. Festzuhalten bleibt, dass Gruppen unterschiedlichen Einfluss haben, je nach Organisationsgrad und Lobbyismus. Die Pflege hat weder eine einflußreiche Lobby noch ist ihr Organisationsgrad nennenswert entwickelt, das, was sie anbietet, scheint in den westlichen Industriestaaten keinen sonderlichen Wert zu besitzen

Die im nächsten Abschnitt vorgestellte Machttheorie befaßt sich mit Strukturen, ist also apersonal. Die Macht „agiert zwar in den konkreten Handlungen der Subjekte, ohne doch von deren Intentionen motiviert zu sein. Die Subjekte sind vielmehr Vollzugsorgane einer subjektlosen Strategie.“ (Pillen, 1997, S. 115)

2.3, Machtdispositive bei Foucault

Mit Foucaults Machttheorie haben wir einen Punkt erreicht an dem nicht mehr nach einem überzeitlichem Wesen der Macht gefragt wird, sondern an dem Macht, ihre Strukturen und Wirkungsweisen an konkreten Gesellschaften untersucht wird. Foucaults Machttheorie ist historisch

In einer Reihe beeindruckender Einzelstudien über den Wahnsinn, die Klinik, die Humanwissenschaften, das Gefängnis und die Sexualität zeichnet Foucault die Veränderungen von Diskursen und Institutionen, die Entstehung neuer Diskurse und Institutionen in den modernen westlichen Gesellschaften nach. Diese Analysen aus historischer Sicht sollen zeigen, wie aus Offensiven und Gegenoffensiven, Wirkungen und Gegenwirkungen die heutigen komplexen Kräfteverhältnisse entstehen konnten. In einer 'Archäologie der Humanwissenschaften' zeigt Foucault die Machtmechanismen, die Körper, Gesten und Verhaltensweisen besetzen. Die Bedingungen für das Entstehen der Humanwissenschaften sind zugleich auch deren Zweck: die Disziplinierung und Normalisierung, um Menschen, die in früheren Epochen weggeschlossen oder Almosenempfänger wurden, handhabbarer zu machen. Foucault analysiert, wie sich in den Anfängen der industriellen Gesellschaften ein Strafapparat etabliert, der als Sortiermaschine zwischen Normalen und Anormalen funktioniert. Am Beispiel der aufkommenden Philanthropie Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt Foucault, wie Menschen sich um die Gesundheit, Erziehung und Wohnung anderer kümmern, folglich um deren Leben. Aus diesen unklaren Funktionen entwickelten sich dann „Institutionen, Wissen, eine öffentliche Hygiene, Inspektoren, Sozialfürsorge, Psychologen. Die Medizin spielt natürlich eine fundamentale Rolle. Ihr Diskurs ging von einem zum anderen. Im Namen der Medizin sah man sich Häuser und deren Ausstattungen an, aber in ihrem Namen katalogisierte man auch Irre, Kriminelle und Kranke.“ (Foucault, 1976, S.111-113)

Wie läßt sich nun Foucaults Machttheorie genauer fassen? Es ist schwierig und auch methodisch fragwürdig aus verschiedenen konkreten Untersuchungen eine Machttheorie zu destillieren. Deshalb sollen hier anhand eines Vortrages von 1976, in dem Foucault sein Projekt einer Analyse von Machttechnologien vorstellt, Kernpunkte seiner Theorie dargestellt werden.